

Erfahrungsbericht Direktaustausch UC San Diego

Du bist noch am Überlegen für welchen UC Campus du dich entscheiden sollst? Oder hast nach der Zulassung an die UC San Diego leichte Bedenken, ob sie denn wirklich die richtige Uni für dich ist? Liebst du Sommer, Sonne, Strand und Meer, reizt dich amerikanisch-mexikanisches Flair und triffst du gerne auf entspannte, freundliche und positiv gestimmte Menschen, so ist ein Auslandsstudium an der UC San Diego zweifelsohne die richtige Wahl. Mein Auslandssemester an der UC San Diego erwies sich als bisher größte und wertvollste Erfahrung meines Lebens. Ich hoffe daher, dass auch dich der Charme und die Vielfalt SoCals verführen wird!

Studium

Der kalifornische Campus-Alltag war stets aufregend und dynamisch. Anders als in Berlin, gliedert sich das Studienjahr an der UC San Diego in drei Quartale, die jeweils aus zehn Vorlesungswochen und einer sogenannten *Finals Week* bestehen. Während der Vorlesungszeit empfiehlt es sich, etwa drei bis vier Kurse (10-12 Units) auf dem *upper-division* Niveau zu belegen, um nicht von der Geisel-Library (ja, so heißt sie!) festgenommen zu werden, aber auch der Unterforderung zu entkommen. Über *WebReg* kann man nach Erhalt der Matrikelnummer Kurse anmelden und ggfs. in den ersten Wochen nochmal überarbeiten. In seltenen Fällen muss man das zuständige Department oder den Lehrenden anmailen, um die nötigen Voraussetzungen und das persönliche Interesse am Kurs darzulegen.

„Schau über den Tellerrand hinaus“

Die UC San Diego bietet ein breites Spektrum interessanter und exotischer Kurse an, die man sich nicht entgehen lassen sollte. In Veranstaltungen der englischen Kulturwissenschaft setzte ich mich bspw. mit dem gesellschaftskritischen Wert in Tarantinos Filmen oder Bob Dylans Liedertexten auseinander - an der FU Berlin kaum denkbar! Außerdem erweiterte ich meine Studienperspektiven, indem ich Kurse der amerikanischen Geschichte besuchte sowie auch in Psychologie-Kurse hineinschnupperte, ein damals für mich fremdes, aber nun unglaublich spannendes Gebiet. Am meisten gefiel mir der Gospelchor-Kurs, in dem ich gemeinsam mit 400 anderen Studierenden und einem beeindruckenden und enthusiastischen Professor *Negro Spiritual* sang.

„Nutze die Chance und arbeite mit angesehenen Wissenschaftlern zusammen!“

Insgesamt verläuft das Studium sehr dynamisch. Die Kurse sind niveaumäßig zwar nicht schwieriger als in Deutschland, dafür jedoch arbeitsintensiver. Während der Vorlesungszeit werden zwei bis drei Midterms, Essays und in manchen Fächern sogar wöchentliche *Quizzes* geschrieben. In der *Finals Week* stehen dann die abschließenden Prüfungen an. Meistens

finden die Kurse mehrere Male pro Woche statt. Obwohl das Studieren etwas schneller und stressiger verläuft, bieten die zahlreichen *Teaching Assistants* (TAs) und die Professoren große Unterstützung in Sprechstunden an. Diese Möglichkeit sollte man sich niemals entgehen lassen. Ob man eine Frage zum Kursmaterial hat oder etwas von Forschungen der Professoren erfahren möchte - Sprechstunden sind immer eine Bereicherung. Die Professoren freuen sich immer über studentische Beiträge, während Studenten vom engen Kontakt mit den Akademikern profitieren.

Unterkunft

„Enjoy the uniqueness of American college life!“

Einige Monate vor dem eigentlichen Auslandsaufenthalt beschloss ich, mich auf gut Glück für das *International House* zu bewerben - mit Erfolg! Die Mühen und Anstrengungen für das längere Motivationsschreiben vergaß ich schnell, als ich in die lebendige und internationale Wohngemeinschaft einzog. Das Studierendenwohnheim auf dem Uni-Campus ist neben seiner Nähe zu universitären Einrichtungen und Veranstaltungen besonders wegen seiner einzigartigen internationalen Atmosphäre sehr beliebt. Etwa 350 Studenten, darunter Amerikaner wie auch Student_innen aus allen Ecken der Welt, leben, lachen und profitieren gemeinsam vom multikulturellen Dialog beim gegenseitigen Austausch.

Das Wohnen im *I-House* bereicherte meinen Auslandsaufenthalt in hohem Maße, da ich Freunde aus den verschiedensten Ländern gefunden habe, viel über mir bis dahin fremde Kulturen, Gewohnheiten und Traditionen lernte und meine Erfahrungshorizonte auf diese Weise bedeutsam erweiterte. Dort lebende Student_innen sind meist sehr aufgeschlossen und weltoffen und stets bereit für gemeinsame Unternehmungen. Für die Bewerbung ist es daher wichtig konkret zu zeigen, wie man sich in der *I-House-Gemeinschaft* engagieren und einbringen möchte. Dafür ist der Blick auf die Internetseite des *I-Houses* sehr hilfreich. Auch als Nicht-I-House-Bewohner_in solltest du dir die tollen Angebote nicht entgehen lassen. Bei *Language Conversation Tables* bringen sich Student_innen z.B. gegenseitig Sprachen bei; bei *Culture Nights* berichten Student_innen über ihre Kulturen und bereiten seeehr viel Essen aus den entsprechenden Ländern zu; bei *I-Care*, einer Wohltätigkeitsorganisation, kann man an gemeinnützigen Aktionen teilnehmen und dabei z.B. Essen für Obdachlose in Downtown vorbereiten oder beim Häuser- und Schulbau in Mexiko Unterstützung leisten. Der Höhepunkt des Quartals ist und bleibt jedoch das *Sunday Supper*, wo die Bewohner_innen schick zu Abend essen, bekannte Redner_innen eingeladen werden und ein Unterhaltungsprogramm stattfindet.

Das Wohnen im I-House ist zwar teurer als andere off-campus Optionen, dennoch ist ein Essensplan sowie *Dining Dollars* mit inbegriffen, die Lebensmitteleinkäufe in on-campus Geschäften ermöglichen. Außerdem gestaltet sich das Pendeln mit dem öffentlichen

Verkehrssystem San Diegos etwas schwierig, weshalb das Wohnen auf dem Campus schlichtweg ideal für das Erleben des mitreißenden amerikanischen College-Spirits ist.

Freizeit

“Experience, travel – these are as education in themselves” – Euripides

Neben den bereichernden universitären Veranstaltungen und aufregenden Erfahrungen im I-House liebte ich es, die vielen freizeithlichen Aktivitäten in San Diego wahrzunehmen. Ich nahm an den von *UCSD Recreation* angebotenen Sportkursen wie Surfing oder Volleyball teil und traf meine Freund_innen in den Campus-Schwimmbädern, Fitnessstudios oder in den zahlreichen Cafeterien zum ritualisierten Mittagessen. Darüber hinaus sollte man sich die Stadt San Diegos und die schönen Strände in La Jolla, Pacific Beach und Coronado nicht entgehen lassen. Auch Old Town lässt das Western-Herz höher schlagen und erweckt das Gefühl in Mexiko zu sein. Zudem empfehle ich herzlichst, verlängerte Wochenenden und Pausen zwischen den Quartalen zu nutzen, um die innere Reiselust auszuleben. Gemeinsam mit neugewonnenen Freund_innen besichtigte ich naheliegende Städte in Kalifornien, Arizona und Nevada und erlebte die atemberaubende Natur der amerikanischen *State* und *National parks* - glaubt mir, es lohnt sich!

Finanzierung

„Living in Cali? - ‘I need a dollar, dollar, a dollar is what I need!’“

Ja, der kalifornische Traum hat seine Kosten doch unmöglich ist er nicht. Im Hinblick auf den Auslandsaufenthalt ist es wichtig, sich rechtzeitig für Stipendien, wie z.B. von *PROMOS*, zu bewerben. Der Bewerbungsprozess ist besonders für Direktaustausch-Studenten relativ unkompliziert und die finanzielle Unterstützung polstert das *AuslandsBAföG* nochmal zusätzlich auf. Hier sei darauf hingewiesen, dass der Antrag auf *AuslandsBAföG-Förderung* amerikanischer Studienaufenthalte beim *Studentenwerk Hamburg* zu stellen ist - und zwar so früh wie möglich, denn folgende Sparschwein-Killer sind einzuplanen: Visumsgebühren, Hin- und Rückflug, Unterkunft, Lebensmittel, Handytarif-Kosten, Uni-Bücher, Versicherung(en), und ggfs. Reisen. Was es Versicherungen betrifft, so sollte man versuchen die strenge Versicherungspolice der UCSD erlassen zu bekommen, indem Äquivalente wie die *ISO-Care* angeführt werden. Weder die teure UCSD-Versicherung, noch die *ISO-Care-Versicherung* haben eine so starke Deckung wie deutsche Versicherungen. Ich empfehle hierbei insbesondere die *HanseMerkur*, die zu guten Preisen sehr gute Leistungen anbietet. Doch keine Panik auf der Titanic - der finanzielle Kloß lässt sich runterdrücken.

Falls spezielle Fragen zu den einzelnen Punkten bestehen, könnt Ihr meine E-Mail-Adresse im Büro der Internationalen Studierendenmobilität erfragen und mir gerne schreiben.